

## Das Studium des dialektischen Materialismus half uns bei der Durchsetzung des polytechnischen Unterrichts

In der Mittelschule Meyenburg wurde von einigen Genossen der Schulparteiorganisation bereits im Schuljahr 1955/56 versucht, die polytechnische Bildung mehr in den Mittelpunkt der Schularbeit zu rücken. Dieses Bemühen war zunächst noch recht eng, da es lediglich von dem Ziel ausging, möglichst viele Schüler für einen landwirtschaftlichen Beruf vorzubereiten. Erst nachdem die Bezirksleitung und die Kreisleitung die Gedanken der Meyenburger Genossen aufgegriffen und eine Brigade (bestehend aus Genossen der Bezirksleitung, der Kreisleitung, der Abteilung Volksbildung beim Rat des Bezirkes und Mitarbeitern des Pädagogischen Bezirkskabinetts) einsetzten, wurde das Bemühen in der Mittelschule Meyenburg in die richtigen Bahnen gelenkt.

Zunächst organisierten wir das Studium des dialektischen Materialismus. In der Schulparteiorganisation wurden drei Versammlungen durchgeführt, in denen Lektionen über den dialektischen Materialismus gehalten wurden. Nach den Lektionen fanden Diskussionen statt. Eine besondere Rolle spielte bei diesen Diskussionen die Erörterung der Möglichkeiten, Theorie und Praxis im Unterricht zu verbinden. Das Ergebnis dieser Versammlungen fand seinen Niederschlag in einem Arbeitsprogramm der Schulparteiorganisation. In seinem Mittelpunkt standen folgende drei Fragen:

Wie kann die Verbindung von Unterricht und Produktion in unserer Schule verwirklicht werden?'

Wie erreichen wir eine allseitige Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder?

Wie begeistern wir alle Lehrer und Eltern für die polytechnische Bildung?

Alle Lehrer hörten dann Lektionen über den dialektischen Materialismus, in denen wir immer die Verbindung zu den Grundfragen der Schule herstellten. Wir legten dann fest, wer welche Grundwerke studieren sollte, um später in ständigen Aussprachen die Grundgedanken dieser Werke darzulegen und darüber zu diskutieren. Besonderen Wert legten wir auf das Studium von Marx/Engels' „Manifest der Kommunistischen Partei“ und auf die Ausführungen von Karl Marx im „Kapital“ (Band I) zu Erziehungsfragen. Als Schlußfolgerung aus dem Studium des dialektischen Materialismus erkannten auch unsere Kollegen Lehrer, daß Theorie und Praxis eine Einheit im Bildungs- und Erziehungsprozeß zu bilden haben.

Die Beratungen im Pädagogischen Rat ergaben, daß die Durchsetzung der polytechnischen Bildung nicht möglich ist, ohne den Hinweis von Karl Marx über die Verbindung von Unterricht und Produktion zu beachten.

Von Bedeutung war, daß weder eine Partei- noch Gewerkschaftsversammlung oder eine Sitzung des Pädagogischen Rates stattfand, ohne daß ein bestimmter anderer Kreis von Genossen und Kollegen hinzugezogen wurde. So nahmen Genossen Eltern, Arbeiter und Genossenschaftsbauern an den Parteiversammlungen, Fachlehrer anderer Schulen des Kreises an den Pädagogischen Ratssitzungen teil. Elternbeiratsmitglieder besuchten die ersten Unterrichtsstunden in der Produktion. Eine Gesamtmitgliederversammlung der Partei im Ort beschäftigte sich mit den Problemen der Schule. Auf der Stadtverordnetenversammlung wurde der Plan zur Durchsetzung der polytechnischen Bildung erläutert und in Aussprachen mit Genossenschaftsbauern sowie in Arbeitersprachen wurden die Probleme der polytechnischen Bildung behandelt. Argumente, wie Kinderarbeit und Herabminderung des Bildungsniveaus durch den